

# Kunst in Worpswede und Fischerhude

## Kunstschau M. Goldyga

Wir haben über die Kunsthalle Worpswede berichtet und wenden uns jetzt der Worpsweder Kunstschau zu. Sie ist die größte der drei Ausstellungen, die es am Ort gibt und widmet sich vornehmlich dem Schaffen der Jüngeren. Das gilt freilich nicht in dem ausschließlichen Sinne, daß die Älteren gar nicht zu Worte kämen. Auch hier finden wir einige Mackensen. **Moder-son** ist besser vertreten als in der Kunsthalle, und **Karl Krummacher**, der in der Kunsthalle fehlt, ist hier sogar mit einer ganzen Reihe von Arbeiten vertreten. **Karl Krummacher**, der heute auch schon die Siebzig überschritten hat, hat sich bald nach Mackensen hier niedergelassen und ist wie dieser durch Bildnisse von Bauern, Innenansichten bäuerlicher Räume und Landschaften bekannt geworden. Wir bekommen jetzt von seinen Absichten und seinem Können schöne Beispiele in der herbstlichen Landschaft, die aus blauem Ton hervorgeholt ist und den Meister in der Gestaltung der Atmosphäre zeigt, außerdem das Bild eines Schnitters, das die Einheit von Mensch und landschaftlichem Raum verwirklicht. An dieser Stelle sei auch noch einmal **Walter Bertelsmann** erwähnt, der ein Schneebild zeigt; die glasharte, dünne Luft eines Wintertages ist mit feinem, durchsichtigem Strich überzeugend getroffen.

Gut kommt in dieser Ausstellung **Udo Peters** heraus, an den man seit **Albert Schiefls** Tod immer mehr denkt, wenn von dem jüngeren Worpswede die Rede ist. Wir sehen hier u. a. eine Abendlandschaft, die aus dem Dreiklang: rötlichem Sandweg im Vordergrund, dunkelgrüner Tiefe und einem von Zartblau bis nach Ultramarin hinüberspielenden Himmel entwickelt ist; jeder kleine Bildausschnitt lebt aus der Spannung dieser Gegensätze. **Walter Müller**, der gleichfalls mehr und mehr in den Vordergrund rückt, hat diesmal nur zwei kleine Stilleben geschickt. Wir bedauern, daß die Tätigkeit dieses Malers durch anderweitige Aufgaben so sehr eingeschränkt wird und erinnern uns an diesen beiden farbenleuchtenden Sachen, die ein Feß fürs Auge sind, seiner früher hier gezeigten Arbeiten. **Hans Buch** stellt

zwei Bildnisse aus, deren schönstes die Gestalt eines Bauern behandelt. Es ist straff im Aufbau und von einer handwerklichen und auch geistigen Solidität getragen, die der inneren Haltung des bäuerlichen Menschen gerecht wird. (Was man bekanntlich nicht von jedem Maler bäuerlicher Bildnisse sagen kann.) Von **Frau Sander-Plump**, die als Malerin von Kinderbildnissen Ruf besitzt, sehen wir den Kopf eines Säuglings, dazu ein phantastisches, fast spukhaftes Stilleben, das aus Puppen besteht. Eine Gruppe von Kindern zeigt **Liesel Doppel**, wenn es sich bei ihr auch nicht um Bildnismalerei handelt, sondern um eine Landschaft, in die eine Gruppe spielender Kinder hineingelegt ist. Die Künstlerin hat eine sehr persönliche Art, die — hier namentlich in der Herausarbeitung der Kindergruppe — ins Bedeutende aufwächst. Von **Albert Schiefl** sehen wir das große Jagdstilleben, aus dem der Hund mit schwarzem, seltsam wissendem Blick herausguckt; wir haben das Bild schon bei früherer Gelegenheit besprochen. Ihm nahe steht in Temperament, Farbwahl und Auftrag **Sophie Böttcher**, die mit einem Mohnstilleben und einer Landschaft gut vertreten ist. **Karl Arste** zeigt in dem Bild eines blühenden Bauerngartens, daß einer liebenswürdig malen kann, ohne in künstlerischer Beziehung Zugeständnisse zu machen.

Zum ersten Male tauchen hier einige neue Namen auf. **Martin Kobl**, der aus Nürnberg zugezogen ist, hat ein Stilleben geschickt, das nicht allzuviel über den Künstler aussagt, aber ein süddeutsch beschauliches, sinnenfrohes Temperament verrät. **M. Pures** ist aus Magdeburg gekommen; er hat sehr angestrengt gearbeitet und hängt gleich eine ganze Reihe von Bildern aus. Sein zeichnerisch betonter Stil, seine trockenen Farben geben eine neue, ungewohnte Ansicht der Worpsweder Landschaft; freilich merkt man auch hier schon, wie umgekehrt die Landschaft den Stil des Künstlers zu verändern beginnt. **Charlotte Zurek** hat ein heiter-frommes Gartenidyll geschickt: ein schlafendes Kind, das rosig aus dem Grün von Blattgewächsen hervorleuchtet.